



uni-info

HERAUSGEBER: PRESSE- UND INFORMATIONSTELLE DER UNIVERSITÄT OLDENBURG . 29 OLDENBURG . POSTFACH 2503 . TEL.: 51064 . TELEX-NR. 25655 UNOL D . REDAKTION: GERHARD HARMS (VERANTWORTLICH), KARIN WOLFF . MIT NAMEN GEZEICHNETE ARTIKEL GEBEN DIE PERSÖNLICHE MEINUNG DES VERFASSERS WIEDER . NACHDRUCK - AUCH NUR AUSZUGSWEISE - NUR BEI QUELLENGABE UND NACH ROCKSPRACHE MIT DER REDAKTION . (DER GRÜNDUNGS-AUSSCHUSS, DAS KONZIL UND DER SENAT HABEN EINSTIMMIG BESCHLOSSEN, DASS DIE UNIVERSITÄT DEN NAMEN CARL-VON-OSSE-ETZKY-UNIVERSITÄT FÜHRT. DER NIEDERSÄCHSISCHE MINISTER FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST HAT SICH DER FÜHRUNG DIESES NAMENS DURCH DIE UNIVERSITÄT BISHER WIDERSETZT.)

27. Juli
16/77

Diplomprüfungsordnung

Uni zweimal vor Gericht erfolgreich

Erfolgreich hat sich bisher die Universität Oldenburg gegen die vom Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kunst per Oktroi verfügten Diplomprüfungsordnungen für Mathematik, Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften gewehrt. In zwei Beschlüssen bestätigte das Verwaltungsgericht Oldenburg die Haltung der Hochschule und setzte die vom Minister oktroyierten Ordnungen außer Kraft und fordert ihn in einer einstweiligen Anordnung auf, die von der Universität Oldenburg vorgelegten Prüfungsordnungen bis zur Hauptverhandlung zu genehmigen.

In den Begründungstexten zu den beiden Entscheidungen stellte das Verwaltungsgericht ausdrücklich fest, daß bei den Universitäten primär die Zuständigkeit für das Aufstellen der Prüfungsordnungen liege und der Minister lediglich das Überprüfungsrecht habe. Offensichtliche schwerwiegende rechtliche Mängel seien aber bei den von der Universität vorgelegten Prüfungsordnungen nach dem bisherigen Stand der Sache nicht erkennbar.

Dabei betonten die Richter, daß es keineswegs sicher sei, ob die von der Universität vermittelten Abschlüsse tatsächlich geringer zu bewerten seien als vergleichbare Abschlüsse an anderen Universitäten. Vielmehr hänge dies nicht allein von der Prüfungsordnung selbst ab, sondern insbesondere auch davon, wie die Prüfungsordnungen in der Praxis angewendet werden.

Den vom Minister geltend gemachten Bedenken gegen die Universitätsordnung wurde dennoch in der Urteilsbegründung Verständnis entgegengebracht. Jedoch war das Gericht der Auffassung, daß es zumindest fraglich erscheine, ob diese Bedenken noch rechtlicher Natur

seien oder vielmehr in erster Linie auf Zweckmäßigkeitserwägungen beruhten.

Die Bedenken des Ministers betrafen vornehmlich die Anerkennung studienbegleitender Leistungsnachweise und die Beteiligung von Studentenvertretern im Prüfungsverfahren. In beiden Punkten hatte die Universität bei der Beratung über die ersten Hochschul-Entwürfe gegenüber dem Ministerium bereits nachgegeben.

Die jetzigen Erfolge vor Gericht haben voraussichtlich auch Konsequenzen für die anderen Diplomstudiengänge, die das Ministerium ebenfalls mit einem Oktroi (Ausnahmen: Psychologie, Pädagogik und Raumplanung) bedacht hatte. Die Chancen, daß auch dort die hochschuleigenen Entwürfe durchkommen, stehen gut. Zunächst aber werden Gespräche über den Gesamtkomplex mit dem Ministerium geführt werden.

(Die Begründung zu den beiden Entscheidungen des Verwaltungsgerichts Oldenburg wird die Pressestelle in der Reihe "dokumente materialien" veröffentlicht)

Fred Krüer tritt zurück

Fred Krüer, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Hochschulentwicklungsplanung im Dezernat 4, hat zum 8. August seinen Rücktritt aus dem Personalrat bekanntgegeben, dessen Vorsitzender er ist. Grund: Krüer verläßt die Universität und wird in ein Wirtschaftsunternehmen in der Nähe von Hamburg überwechseln. Zu seinem Ausscheiden aus der Universität erklärte Krüer, allein persönliche Gründe seien für diesen Schritt, der ihm nicht leicht gefallen sei, maßgebend gewesen. Der 29jährige ist seit gut zwei Jahre Personalratsvorsitzender in der Universität.

Tödlicher Unfall

Von einem Verkehrsunfall, bei dem der Oldenburger Geographiestudent Joachim Leibacher mit seiner Freundin tödlich verunglückte, wurde eine Exkursion von Oldenburger Studenten in das westfranzösische Arcachon überschattet. Joachim Leibacher, der darauf bestanden hatte, nicht mit dem Bus, sondern mit seinem eigenen PKW nach Frankreich zu fahren, war auf der Hinfahrt mit einem LKW zusammengestoßen.

Er wollte wie die anderen Studenten an einem meeresbiologischen Kurs in Arcachon teilnehmen, der von Professor Wolfgang Krumbein geleitet wurde. In Arcachon befindet sich ein meeresbiologisches Institut, das zur Universität Bordeaux gehört.

Keine Störungen

Auf der letzten Sitzung des Senats hat der stellvertretende Rektor Professor Friedrich W. Busch berichtet, daß es an der Universität Oldenburg während der Streikwoche zu keinerlei Ausschreitungen gekommen sei. Vielmehr hätten die Aktionen durch das gemeinsame Betroffensein von Hochschullehrern, Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern dazu geführt, daß die zentralen Punkte gemeinsam diskutiert wurden, da sie von so gravierender Bedeutung waren.

Neue Fachbereichsvorsitzende gewählt

Die Fachbereichsräte I und IV haben Ende Juli ihre neuen Vorsitzenden gewählt, die am 1. Oktober ihr Amt antreten. Im Fachbereich I wird der Erziehungswissenschaftler Professor Jost von Maydell den bisherigen Vorsitzenden Professor Jürgen Dieckert ablösen. Im Fachbereich IV der Geograph Professor Gert Jannsen

Professor Thomas Höpner, dem für seine zweijährige Tätigkeit als Fachbereichsvorsitzender vom Wissenschaftsminister ein Forschungsssemester bewilligt wurde. Professor Peter Köll wurde vom Fachbereichsrat IV zum Stellvertreter von Jannsen bestimmt. Bisher wurde das Amt von Professor Knauer wahrgenommen.

Politik im Spiegel der Kunst

Ausstellung von KZ-Bildern und chilenischer Plakatgraphik

Mit Reden von Professor Hartmut Sellin und Professor Gustavo Becerra-Schmidt wurde am 9. Juni die Ausstellung "Politik im Spiegel der Kunst" eröffnet, in der Bilder des ehemaligen KZ-Häftlings Adolf Bender und chilenische Plakatgraphik gezeigt werden. Veranstalter der Ausstellung, die bis zum 10. August 1977 gezeigt wird: der Oldenburger Kunstverein und die Universität. Nachfolgend Auszüge aus den Reden von Hartmut Sellin und Gustavo Becerra-Schmidt.

Hartmut Sellin zu den KZ-Bildern Adolf Benders

Fast 45 Jahre nach der Einrichtung der faschistischen Vernichtungslager und über 30 Jahre nach der Befreiung der überlebenden Häftlinge stellt sich die Frage, ob uns Dokumente über diese Lager in Gestalt von Bildern überhaupt noch erreichen. Erreichen nicht im Sinne einer lediglich optischen Mitteilung, sondern im Sinne des Betroffenen-Machens.

Dies ist nicht nur eine Frage nach unseren Erwartungen an Kunst, eine Frage also unserer Seh- und Rezeptionsgewohnheiten gegenüber Kunst, die zum Teil stark beeinflusst werden durch Umgang mit zeitgenössischer Kunst oder durch den Einfluß kunstähnlicher Produkte, die sich etwa der Zeichen oder der Syntax von Kunst bedienen. Dies ist auch eine Frage nach unserem politischen Bewußtsein, das wiederum von den Erfahrungen in und mit der Gesellschaft, in der wir leben, nicht zu trennen ist.

Was unsere Sehgewohnheiten betrifft, so vermitteln sie uns, wie unterschiedlich sie auch durch gegenwärtige Kunst geprägt sein mögen, doch überwiegend die Einsicht, daß sich Kunst nicht mit direkter politischer Aussage befaßt. Auch die offizielle Kunstdiskussion bestärkt diese Erfahrung mit der vielfältig vorgetragenen Auffassung, daß Kunst dies nicht dürfe, wenn sie den Anspruch erhebe, Kunst sein zu wollen.

Was unser politisches Bewußtsein betrifft, so ist zu vermuten, daß es die angedeuteten ästhetischen Rezeptionsschwierigkeiten nicht beseitigen kann. Denn unser politisches Bewußtsein ist nicht unbeeinflusst davon, daß nach 1945 die westlichen Besatzungszonen und in ihrer Nachfolge die Bundesrepublik Deutschland ein nur gebrochenes Verhältnis zu denen haben finden können, die in der Weimarer Republik und nach 1933 aktiv den Kampf gegen den Faschismus geführt haben. Wenn auch zu den "Männern der ersten Stunde" und auch zu denen, die heute noch in diesem Staat Verantwortung tragen, viele von denen gehören, die Hitler aktiv Widerstand geleistet haben, so ist doch im Zuge der historischen Entwicklung dieser Staat nachhaltiger von den Kräften geprägt worden, die Hitler - wenn auch vielfach mit Abscheu - toleriert oder sogar - wenn auch unter Skrupeln - mit ihm kooperiert hatten.

Zu diesem Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte gehören nicht nur vereitelte oder verschleppte Gerichtsverfahren gegen die ehemaligen Schergen und Peiniger, hierher gehört auch die Entwicklung der Machtverhältnisse, deren Tendenz z.B. nicht so im Grundgesetz angelegt war, hierher gehören symptomatisch Ausfälle gegen "Pincher" und "Uhu", gehören auffällige Unterschiede in der Aktivität von Staatsorganen je nach dem, ob es sich um rechtsextreme oder linke Gruppen handelt.

Erst der Versuch, solche Schranken der Wahrnehmung und des Bewußtseins zu durchbrechen, kann helfen, die Botschaft dieser Bilder aufzunehmen. Die Botschaft dieser Bilder ist gerichtet gegen bequeme Verdrängung oder wohlthuendes Vergessen der Vergangenheit, ist aber auch gerichtet gegen Gleichgültigkeit gegenüber jeder Einschränkung von Bürgerrechten in der Verteidigung von Frieden, Gleichberechtigung und demokratischer Mitbestimmung in der Gegenwart.

Adolf Bender, dem wir diese Bilder verdanken, war, wie er selbst sagt, "immer in Tuchfühlung mit denen, die für den Frieden kämpften". Bereits 1933 hat er sich dem Hitler-Regime durch Emigration nach Frankreich entzogen. Großes Elend im Gastland zwang ihn zur Rückkehr. Das eigene Land hielt Verhaftung und Abtransport ins Konzentrationslager für ihn bereit. Zunächst nach Börgermoor, dann nach Esterwegen. In Lagern, wie sie an vielen Orten im Reich in aller Eile für Regimegegner, für Kommunisten, für Sozialdemokraten, für Sozialisten aller Richtungen und für bürgerliche Intellektuelle errichtet worden waren. Errichtet zur physischen und psychischen Vernichtung der politischen Gegner.

Durch unmenschliche Arbeitslast, Hunger, Schikanen und brutale Gewalt. "Laß die Hälfte weg, du wirst glaubwürdiger", hat der Mitgefangene Carl von Ossietzky zu Bender gesagt, "die reine Wahrheit wird dir nicht abgenommen." Für den Maler Bender waren Bilder die ihm gemäße Form, die Wahrheit über Lager zu dokumentieren. Politisches Engagement und künstlerische Tätigkeit waren für ihn ohnehin nicht zu trennen. Daraus ergab sich konsequent die Wahl der Tradition, der er sich verpflichtet fühlt und die er in seiner Arbeit

fortgeführt hat: Es sind dies Arbeiten von Käthe Kollwitz, Heinrich Zille, Frans Masereel, Max Beckmann und der deutschen Expressionisten.

Künstlerische Tätigkeiten - unter den schwierigsten Bedingungen ausgeführt - waren für die Gefangenen von höchster Bedeutung. Der Mithäftling im KZ Börgermoor, der Schauspieler Wolfgang Langhoff hat darüber berichtet: "Ich weiß aus eigener Erfahrung, ... wieviel Mut zum Widerstand, wieviel Erkenntnis und welcher Wille zum Ausharren und Überwinden diese gemalten, gedichteten komponierten Zeugnisse in uns auslösten." Einige Arbeiten konnten in die Freiheit geschmuggelt werden, andere Arbeiten entstanden nach kleinen Skizzen nach der Haftzeit, um die bedrückenden Erlebnisse zu bewältigen. ...

Die Bilder dieser Ausstellung gestatten keine Gleichgültigkeit, keine ästhetische Distanz, keinen Rückzug auf die Position einer nur geschichtlichen Würdigung. Ich wünsche dieser Ausstellung, daß die Bilder die in ihnen enthaltenen Intentionen freisetzen werden können.

Gustavo Becerra-Schmidt zum Kulturimperialismus in Chile

Immer, wenn ich in der BRD über Chile zu sprechen habe, denke ich an einige unserer Gemeinsamkeiten: an den Kampf für Freiheit, kulturelle Identität, vor allem an den antifaschistischen Kampf. Es gibt aber einige brisante Unterschiede.

Anders als Deutschland hatte Chile nur sehr schwer seine kulturelle Identität provisorisch erreicht. Zuerst waren es die Spanier, dann die Engländer, und heute die heimatlose Unterdrückungsform der internationalen Konzerne, die um die kapitalistische Weltmacht USA gruppiert, unsere Kultur bekämpft und zum Teil zerstört haben.

Um den Teil unserer Kultur, den die fortschrittliche chilenische Plakatkunst in den Massenmedien darstellt, zu verstehen, müssen wir diese Medien kurz, wenngleich schematisch, zur Zeit der Entstehung und Amtszeit der Unidad Popular (UP) beschreiben.

Von 64 Zeitungen wollten zehn die Regierung unterstützen, 45 haben sie bekämpft und neun ergriffen keine Partei. Von 134 Radiosendern haben 36 der Regierung der UP Unterstützung geleistet 82 haben sie bekämpft und 16 hielten sich aus dem Streit heraus. ...

Im Fernsehen ist die Situation etwas besser gewesen. Von drei Kanälen war derjenige der Universidad de Chile (Chilenische Staatliche Universität) am fortschrittlichsten und versuchte die Regierung der UP zu unterstützen.

Fortsetzung auf Seite 3

7. Rahmenplan verabschiedet

Das Kabinett der niedersächsischen Landesregierung hat Mitte Juni nach Angaben der Pressestelle des Wissenschaftsministers den 7. Rahmenplan für den Hochschulausbau verabschiedet. Er sieht für Oldenburg die Erhöhung der Studienplatzzielzahlen für Geisteswissenschaften auf 2.292 und für Naturwissenschaften auf 2.220 sowie bei den Technikwissenschaften auf 115 vor. Gleichzeitig beschloß das Kabinett 500 Studienplätze für den Studiengang Pharmazie an der Universität Oldenburg.

Für das Kabinett hatte das Wissenschaftsministerium eine Vorlage für konkrete Baumaßnahmen mit einem Volumen von 105,75 Millionen Mark erstellt. Damit sollen u.a. die Mensa (20,4 Millionen Mark), der zweite Bauabschnitt der Sportanlagen (13 Millionen Mark), der zweite Bauabschnitt der Naturwissenschaften (47,8 Millionen Mark für insgesamt 670 Studienplätze) und die Einrichtung einer Hauswerkstatt (1,9 Millionen Mark) sowie die Erweiterung des Büchergrundbestandes finanziert werden.

Für die insgesamt 3.000 naturwissenschaftlichen Studienplätze, die bis 1985 in der Universität zur Verfügung stehen sollen, hat die Abteilung Pla-

nung und Statistik inzwischen einen Gesamtflächenbedarf von 50.300 qm errechnet. Die Gesamtflächenbedarf gliedert sich wie folgt auf:

- Studentische Arbeitsflächen theor. (Seminarräume, Gruppenarbeitsräume, Einzelarbeitsräume), 7.150 m²
- Studentische Arbeitsflächen experim. (Praktikräume, Kursräume, Laboreinzelarbeitsräume), 13.650 m²
- Lehrpersonalarbeitsräume theor., 8.300 m²
- Lehrpersonalarbeitsräume experim., 4.050 m²
- Sonderlabors, 6.500 m²
- Fachbereichsgeschäftsstellen Schreibbüros, Sachbearbeiter-

räume, Aufenthaltsräume für Labors- und Werkstattpersonal, 2.650 m²
- Bereichsbibliothek, 1.900 m²
- ZETWA (Werkstattflächen, Lagerfl., Verwaltung, Warenannahme, Wartung), 6.100 m²

Offensichtlich wird sich dennoch der Ausbau der Universität Oldenburg weiter verzögern, da das Kabinett noch immer nicht eine Vorabermächtigung für den Vertrag mit der Hochschulbaugesellschaft verabschiedet hat. Er würde die Einleitung von Baumaßnahmen ermöglichen, noch bevor der Landtag den HBG-Vertrag beschließt, der sich auf den 6. Rahmenplan bezieht.

Mit dem 6. Rahmenplan, der für die Universität Oldenburg ein Bauvolumen in Höhe von 165, 3 Millionen Mark vorsieht, sollen u.a. die Bibliothek, Sportanlagen (1. Bauabschnitt), 1000 naturwissenschaftliche Studienplätze sowie Werkstätten für die ZETWA errichtet werden.

Politik im Spiegel der Kunst

Fortsetzung von Seite 2

Der Fernsehkanal der Katholischen Universität (Universidad Catolica), der einer Universität angehörte, die für die Demokratisierung der chilenischen Universitäten Pionierarbeit geleistet hatte, konnte sich in dieser Richtung nicht behaupten. Der Nationale Kanal (Canal Nacional), war gespalten: seine Leitung war reaktionär, sein Personal überwiegend fortschrittlich. An dieser Situation wird deutlich, daß die Stimme und Stimmung der UP anders zum Ausdruck gebracht werden mußte. ...

Überall herrschte der Kulturimperialismus: Unsere Medien waren mit nordamerikanischen Materialien überschwemmt, unsere Universitäten hingen immer mehr von nordamerikanischen Foundations ab. Unsere eigene Kultur wurde durch eine fremde in die Enge gedrängt, und das mit überlegenen Mitteln. Das blieb nicht ohne Antwort von seiten der progressiven chilenischen Künstler und Intellektuellen. Zuerst zeigte sich das am Rande der Massenmedien, in der Form naiver Wandmalerei, auch in improvisierten Formen des Volkstheaters (ähnlich den der Commedia dell'arte in Italien), in den Formen unserer Populär- und Volksmusik. Diese Bewegung wuchs noch vor der Regierung der UP stark an. Sie bezog die offiziellen Theater- und Konzertsäle ein, veränderte deren Formen und füllte sie mit historisch sinnvollen Inhalten. Diese Bewegung kam zum Höhepunkt ihrer kurzen und fruchtbaren Entwicklung wäh-

rend der drei Jahre der Regierung der Unidad Popular.

Zu dieser Bewegung gehörten neben demokratischen Filmemachern auch die bildenden Künstler, die die ausgestellten Plakate gestaltet haben. Welche Zielsetzung hatten sie?

Sie wollten:

- den Gedanken, Ideen, Wünschen des chilenischen Volkes Ausdruck verleihen. Während der Regierung der UP bedeutete das, deren Botschaften weiterzutragen und dadurch:

- ein Übermaß an fremden Kulturprodukten, die Gewalt, Individualismus und neben anderen Vorurteilen auch den Antikommunismus predigten, durch bessere Qualität und Adäquatheit zu verhindern;
- die Wiederherstellung der strapazierten chilenischen Kultur (was auch eine gewisse "Entcocacolisierung" unserer Publizistik zu bedeuten hatte) zu betreiben;
- die Organisation in der Etappe des Übergangs zum Sozialismus konkret als Informationsträger zu unterstützen;
- dem politischen Kampf als Waffe zu dienen durch die Verbreitung objektiver oder emotionaler Parolen, die der Aufdeckung feindlicher Bestrebungen und dem Aufbau des Sozialismus dienen konnten;
- eine Symbolik der chilenischen Identität zu schaffen, die die chilenische Realität widerzuspiegeln vermochte. Die Autoren dieser Plakate, die hier zwar nicht vollständig ausgestellt, aber doch sehr glücklich ausgewählt

Geänderte Öffnungszeiten

Wie in jedem Jahr ändern sich in den Semesterferien die Öffnungszeiten der Fachbereichsbibliotheken und der Zentralbibliothek. Die Fachbereichsbibliotheken sind in der Zeit vom 1. Juli - zum 30. September täglich von 9.30 - 16.00 geöffnet, die Zentralbibliothek von 9.00 - 20.00.

worden sind, sind bekannte chilenische Künstler. ...

Kommen wir aber wieder zurück zu einigen weiteren Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Chile. Die ganze demokratische Welt ist vom Faschismus bedroht. Er existiert überall in latenter Form. Eine dieser Formen oder mindestens eine, die zu solch latenten Formen führen kann, ist der Kulturimperialismus. ...

Wir leben in einer Zeit, in der die Politik nicht mehr nur von den Regierungen gemacht wird. Das bedeutet im Westen, daß die internationalen Konzerne politisch ernst genommen werden müssen. Einige von diesen Konzernen "kommen auch der Kultur zu Gute", wie zum Beispiel die ITT; sogar Tonbandgeräte und Radioempfänger stellt sie her. Unsere Plakate sind meist konstruktiv im Sinne des Aufbaus des Sozialismus in Chile konzipiert, aber viele haben auch die internationale antidemokratische Verschwörung aufgedeckt und bekämpft. Ein Teil dieses Kampfes findet hier und heute im Rahmen des internationalen Antifaschismus statt.

IHK hält Vertrag für nicht nötig

Das Präsidium der Industrie- und Handelskammer Oldenburg hält eine schriftliche Vereinbarung über Betriebserkundungen von Universitätsstudenten in Oldenburger Unternehmen für nicht notwendig. In einem Schreiben an den Rektor der Universität bekundete der Präsident aber gleichzeitig die grundsätzliche Bereitschaft der Kammer, bei der Vermittlung von Erkundungsplätzen zu helfen.

In dem Schreiben der Handelskammer heißt es wörtlich: "Auf der Sitzung des Präsidiums am 09. Juni ist eingehend der von Ihnen vorgelegte Entwurf über eine Vereinbarung im Zusammenhang mit Betriebserkundungen beraten worden. Im Ergebnis ist hierzu festgestellt worden, daß die Kammer weiterhin wie schon bisher im Rahmen der ihr gegebenen Möglichkeiten bereit ist, die Universität Oldenburg bei der Durchführung berufspraktischer Erkundungen zu unterstützen. Dies soll durch die Unterrichtung der Betriebe über Zweck und Ablauf solcher Informationsbesuche und durch die Mithilfe der Kammer bei der Vermittlung von Betrieben geschehen. Die Kammer unterstellt dabei, daß

auch die Universität Oldenburg unter Betriebserkundungen das Kennenlernen von betrieblichen Produktions- und Arbeitsprozessen durch Besichtigungen in Betrieben und durch Gespräche mit den Verantwortlichen der Betriebe versteht. Gern würde die Kammer auch Betriebspraktika fördern.

Hierzu bedarf es nach Ansicht der Kammer aber nicht einer besonderen Vereinbarung mit der Bildung eines Schlichtungsausschusses; wir haben auch deshalb gegen eine solche Vereinbarung Bedenken, weil sie im juristischen Sinne einem Vertrag zu Lasten Dritter zum mindesten nahe käme und deshalb rechtlich angreifbar wäre.

Begrüßt wird von der Kammer die Zusammenarbeit, zumal wenn - wie beabsichtigt - die Universität ihrerseits darauf hinwirken wird, daß der Betriebsablauf bei der Durchführung solcher Erkundungen möglichst wenig beeinträchtigt wird und wenn die Universität sicherstellt, daß Veröffentlichungen von Erkundungsergebnissen nur mit Zustimmung der betroffenen Betriebe erfolgen dürfen."

158 Bewerber für Z-Prüfung

Für die Zulassungsprüfung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis haben sich in diesem Jahr 158 Bewerber angemeldet, von denen 31 eine Ausnahmegegnung beantragt haben, deren Zulassung noch aussteht.

Die meisten Bewerbungen liegen im Fachbereich I vor, nämlich insgesamt 67.

Danach folgt der Fachbereich III mit 52 und die Fachbereiche II und IV mit jeweils 19 Anmeldungen für die Zulassungsprüfung. Insgesamt haben sich mehr weibliche Bewerber für die Zulassungsprüfung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis angemeldet, als männliche. Die Prüfungen finden an folgenden Terminen statt: Allgemeiner Teil (schrift-

lich) - 18. Oktober 1977, Allgemeiner Teil (mündlich) - 19. Oktober 1977, Wahlpflichtfach-Prüfung (Fremdsprache bzw. Mathematik) - 26. Oktober 1977, Fachteil (schriftlich) - 25. November 1977 und Fachteil (mündlich) - 26. November 1977.

Beschaffungsrichtlinien

Seit dem 1. Juni gelten die vom Senat im Mai verabschiedeten Beschaffungsrichtlinien. Das teilte das Dezernat 1 mit, das bereits Exemplare an die betroffenen Einrichtungen versandt hat. Weitere Exemplare gibt die Beschaffungsstelle aus.

Mittel für Kontaktreisen

Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler haben nunmehr die Möglichkeit, Mittel für Informations- und Kontaktreisen nach Großbritannien zu beantragen. Nach Abschluß eines Vertrages zwischen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem britischen Social Science Research Council SSRC über die Zusammenarbeit beider Institutionen gewährt die DFG Reisebeihilfen, die der Vorbereitung und Absprache von Forschungsprojekten mit britischen Wissenschaftlern dienen. Informationen erteilt das Referat wissenschaftliche Auslandsbeziehungen WA 3 der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn-Bad Godesberg, Tel.: 02221-87 2231.

Personalnotizen

Eingestellt wurden:

HILDEGARD LANDWEHR als Schreibkraft im Dezernat Planung und Statistik.

ANNELIES MÜLLER als wissenschaftliche Angestellte in der Bibliothek.

ILKA GRABBE-EGLOF als wissenschaftliche Angestellte im ZpB.

HEINZ VELT als Regierungsinspektor z. A. im Dezernat 3.

HERBERT KARL MATER als wissenschaftlicher Angestellter beim Modellversuch "Freizeitsport".

INGEBORG BELGER als technische Assistentin in der ZETWA.

DR. WERNER SCHMEREIM, bisher wissenschaftlicher Assistent im Fachbereich I, ist zum Akademischen Rat für das Fach Psychologie ernannt worden.

DR. HANS-MARTIN BARTH, bisher wissenschaftlicher Assistent im Fachbereich III, ist zum Akademischen Rat für das Fach Geschichte ernannt worden.

PROFESSOR DR. IRENE PIEPER, Mathematikerin im Fachbereich IV, wurde auf der 5. Delegiertenkonferenz des Bundes demokratischer Wissenschaftler in den Bundesvorstand gewählt.

JÜRGEN LÜTHJE, Kanzler der Universität, ist zum Leitenden Regierungsdirektor ernannt worden.

Ausschreibungen

FACHBEREICH I (Geschäftsstelle), drei wissenschaftliche Hilfskräfte. Aufgaben: Erledigung bürotechnischer Arbeiten. Bewerbungsschluß: 31. August 1977

BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSSYSTEM (BIS), neun (18/2) wissenschaftliche Hilfskräfte. Bewerbungen sind bis zum 1. August an das BIS-Sekretariat zu richten. Bewerbungsformulare sind bei Annegret Wiebe (AVZ, Ebene 1-362) erhältlich. Auskünfte erteilen die Mitarbeiter der vier Bereichsbibliotheken.

Regina Contzen vor Gericht erfolgreich

Das im Januar 1976 vom Osnabrücker Regierungspräsidenten ausgesprochene Berufsverbot für die Absolventin der Oldenburger Universität und Lehramtsbewerberin Regina Contzen wurde jetzt von der Osnabrücker Kammer des niedersächsischen Verwaltungsgerichts aufgehoben. Regina Contzen war, wie bereits berichtet, die Einstellung als Lehrer in den Schuldienst des Landes Niedersachsen verwehrt worden, weil ihre Mitgliedschaft im MSB Spartakus nach Auffassung der Behörde Zweifel an ihrer Verfassungstreue zuließen. Seit Februar 1977 befindet sich Regina Contzen im Referendariat im Bundesland Bremen.

ABM-Programm

Die vom uni-info verbreitete Meldung, daß 14 Kollegen, die bis zum 1. Juni 1977 im gelaufenen ABM-Programm tätig waren, auch weiterhin in der Universität arbeiten können, ist zum Teil mißverstanden worden. Jene 14 Kollegen werden auch in ein weiteres ABM-Programm ab 1. November 1977 wie auch alle anderen Kollegen übernommen, die am 1. Juni 1977 im Rahmen der Arbeitsbeschaffung an der Universität Oldenburg arbeiten. Über die Verlängerung des Programms ist allerdings noch nichts entschieden. Termin wäre der 1. November 1977.